

Aquae Helveticae et Baden en Argovie

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurden. Auch die Oberstadt scheint gewachsen zu sein, und zwar um zwei Gassen (die heutige Mittlere und Obere Gasse), die am Fuß der Burghalde, im Gebiet einer alten Durchgangsstraße Brugg—Mellingen entstanden. Zu welcher Zeit diese Straßensiedelung ummauert worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Obwohl Baden das Stadtrecht erst kurz vor 1298 erhielt, wird die Siedelung schon fünfzig Jahre vorher befestigt worden sein. — Urkundlich belegt ist sodann eine lebhafte Bautätigkeit zur Sicherung der Stadt um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Damals entstand auch das von Königin Agnes gestiftete Spital; Stadtkirche, Rathäuser und Mühlen mögen damals in den neuen Mauerring zu liegen gekommen sein. Gleichzeitig erfolgte wohl der Zusammenschluß von Ober- und Unterstadt. Dieser Ansicht des Geographen stehen allerdings die Deutungen der Historiker gegenüber. Sie glauben nämlich, Baden sei aus *einem* Guß gebaut worden, als Brückenort und Talsperrenstadt. — Bisher zu wenig beachtet wurde die Bedeutung der Obern Haldenstraße, die durch den Schwibbogen nördlich des Rathauses die Oberstadt verläßt und zum Haldenrank hinunterzieht. Seit 1380 tritt dieses steile Straßenstück unter dem Namen « Neuer Weg » auf. Ob es sich damals um eine Neuanlage oder aber um eine Korrektur gehandelt hat, ist noch unsicher. Zur Zeit steht auch zur Diskussion das Alter der Pfarrkirche und die Frage, ob die Mauritiuskapelle, die an Stelle der heutigen, südlich der Pfarrkirche stehenden Sebastianskapelle stand, älter als die Stadtkirche war.

Die Badener Altstadt ist als Ganzes gut erhalten. In den Erdgeschossen hat sich wohl an vielen Stellen die moderne Architektur Einfluß verschafft; die oberen Stockwerke (vielfach mit bescheidenen « Nasenerkern » versehen), haben jedoch meist den alten Charakter bewahrt. — Der Weiten Gasse, die früher als Marktgasse diente, wurde der Weg nach S geöffnet; kurz bevor die « Spanischbrötlibahn » Zürich—Baden 1847 den ersten schweizerischen Eisenbahntunnel brachte und die Westecke der Altstadt dreier Häuser beraubte. 1874 wurde dann das Mellingertor, durch das einst der Verkehr ging, geschlissen. — Mit der Wehrhaftigkeit der Stadt war es schon 1712 zu Ende gegangen, als im Religionskrieg das katholische Baden unter die Botmäßigkeit der Zürcher und Berner geriet.

AQUAE HELVETICAE ET BADEN EN ARGOVIE

L'auteur a participé dans les années 1946, 1950 et 1955 à des fouilles romaines à Baden. Celles-ci n'ont pas seulement révélé d'importants fragments de routes. Des restes de constructions ont prouvé que des deux côtés de la voie romaine une localité ayant le caractère d'une ville doit avoir existé. On a retrouvé jusqu'ici parmi d'autres constructions, un portique, une poterie ainsi que différentes habitations privées et des tombeaux.

Au moyen Age, le goulet de la rivière, situé 800 m en amont du pont romain et près du « Lägerkopf » incita à la formation d'une localité, qui par la suite se groupa en deux noyaux, la ville supérieure et la ville inférieure. Elle dut être fortifiée avant son ascension au rang de ville en 1298. L'article donne encore des détails sur son évolution postérieure.

DIE BEDEUTUNG DES DORFTORES BEI DEN ANGAMI-NAGA

HANS E. KAUFFMANN

Schon den ersten Briten, die mit den Angami-Naga in damals noch feindliche Berührung kamen, fielen deren mächtige Dorftore auf. So berichtete GRANGE 1839 nach seiner Einnahme von Jappah-mah (= Chephema), daß das dortige Tor aus einer einzigen starken Planke gefertigt war (1,112)*. In der Tat mußte jeder, der die Nagaberger kennenlernte, umso mehr beeindruckt sein, als allein die Angami all ihre

* Bei den eingeklammerten Ziffern verweist die Zahl vor dem Komma auf die Nummer des Literaturverzeichnisses, die Zahl dahinter auf die Seite der betr. Schrift.